Sonderdruck aus „Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg
69. Band, Nürnberg 1982“

Otto Baumgärtel

Das Inventar der Katharina Amman von 1529

INHALT

Friedhelm Brusniak, Nürnberger Schülerlisten des 16. Jahrhunderts als musik-, schul- und sozialgeschichtliche Quellen . . 1

Hans-Otto Keunecke, Johann Petreius (1496/97—1550) . . 110

Matthias Mende, Dürers Bildnis des Kaspar Nützel . . . 130

Siegfried Frhr. v. Scheurl, Handwerkerstühle in Nürnberger Kirchen 142

Otto Baumgärtel, Das Inventar der Katharina Amman von 1529 167

Albert Bartelmeß, Der Reichsherold Caspar Sturm und Nürnberg 185

Heinz-Joachim Neubauer, Der Bau der großen Bastei hinter der Veste 1538—1545 196

Heimo Cerny, Die Barockdichterin Catharina Regina von Greiffenberg (1633—1694) 264

Franz Willax, Reichskreis und Städtebündnis. Zur Politik des Nürnberger Rates 1663—1672 283

Richard Kölbel, Sigmund Schuckert (1846—1895). Leben und Werk 304

Kleinere Beiträge

Michael Toch, Geldrechnung und Geldumlauf im späten 13. und frühen 14. Jahrhundert 332

Lotte Kurras, Georg Rixner, der Reichsherold „Jerusalem“ . . 341

Gerhard Hirschmann, Zum Geburtsjahr Peter Henleins . . 345

DAS INVENTAR DER KATHARINA AMMAN VON 1529

Eine Quelle zur Geschichte des Nürnberger Rotschmiedhandwerks

Von Otto Baumgärtel

Unsere Kenntnis vom täglichen Leben und von den Sachgütern des späten Mittelalters ist in vielen Bereichen unvollständig. Geräte, Einrichtung und Kleidungsstücke sind in einer zufälligen, sehr geringen Auswahl erhalten. Ganz verbreitete Gegenstände gingen völlig verloren. Die Auswertung der Bilddokumente, vor allem der Tafelbilder und der frühen Holzschnitte, steht noch am Anfang. Aber auch schriftliche Quellen können wichtige Erkenntnisse liefern. Inventare von Kirchen und Klöstern, von Adels- und Patrizierhaushalten sind in recht großer Zahl veröffentlicht. Die wenigen aufschlußreichen Verzeichnisse von Handwerkerbesitz fanden weit geringere Aufmerksamkeit. Gerade sie zeigen oft in besonderer Weise kultur-, technik-, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Zusammenhänge auf.

Das hier vorgestellte Inventar von Haus und Werkstatt des Jörg und der Katharina Amman[1] beleuchtet die Bedeutung der Rotschmiede in Nürnberg. Die reichsstädtischen Bürger- und Meisterbücher erwähnen bis 1499 415 Rotschmiedmeister[2]. Die Listen der Jahre 1370 bis 1429 nennen das Gewerbe zum ersten Mal als eigenes Handwerk. Unter 74 Meistern erscheint kurz vor 1420 ein H. Vischer. Der Eintrag ist, soweit ich sehe, bisher unentdeckt geblieben; und vielleicht ist die Namensgleichheit mit den Inhabern der später berühmtesten Gießhütte tatsächlich zufällig. Sie spricht aber erneut dagegen, daß der Rotschmied Hermann Vischer der Ältere 1453 aus den Niederlanden kam[3]. Ein Reinhart Vischer ist 1459 eingetragen[4].

In Deutschland war schon damals Nürnberg die Stadt mit den meisten Messinggußwerkstätten. Sicher beschäftigten sich nur wenige, wie die Vischer, mit dem Bildguß. Die meisten stellten Haus- und Kirchengerät her, wohl in ähnlicher Vielfalt wie zwei Generationen später Jörg Amman. Das Handwerk

[1] Stadtarchiv Nürnberg, Inventare des Stadtgerichts Nr. 1, Bl. 1—4.

[2] Staatsarchiv Nürnberg, Nürnberger Meister- und Neubürgerbuch 1370—1429 bzw. 1382—1429: AStB 303, fol. 2′ (rot); 1429—1462 bzw. 1429—1461: AStB 304, fol. 37′, 38—38′; 1462—1496: AStB 305, fol. 30—31; 1496—1534: AStB 307, fol. 126—127′, 96—96′. Alle Angaben über das Jahr der Meisterprüfung stammen aus diesen Quellen. Angaben über die Stärke des Handwerks auch bei Ursula Mende, Nürnberger Aquamanilien und verwandte Gußarbeiten um 1400, in: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1974, 8—25: S. 21.

[3] Dieter Wuttke, Methodisch-Kritisches zu Forschungen über Peter Vischer d. Ä. und seine Söhne, in: Archiv für Kulturgeschichte 2, 208—261 (1967): S. 208—211 (Zur Frage der Herkunft der Erzgießerfamilie). — Auch die Häufigkeit des Namens Vischer in den Nürnberger Totengeläutbüchern gibt zu denken.

[4] Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler 34, 413 (Leipzig 1926): Dort (ohne Quelle) als jüngerer Bruder Hermann Vischers. — Helene Burger, Nürnberger Totengeläutbücher I, St. Sebald 1439—1517 (Neustadt/Aisch 1961), Nr. 3666: „Eberhard Fischer, rotschm[ied]" (27. 2.—28. 5. 1488); Nr. 3721: „Anna Eberhard Fischerin" (17. 9.—17. 12. 1488).

befand sich in beständigem Aufschwung: 139 Rotschmiede sind in den Meisterbüchern von 1429 bis 1462 eingetragen, 165 in den Listen von 1462 bis 1496, 249 (einschließlich einiger Fingerhuter) zwischen 1496 und 1533. In Lockners in vielen Punkten verbesserungsbedürftigem Verzeichnis fehlen mit den Jahren vor 1534 mindestens 627 namentlich bekannte Meister[5].

Nürnberg trat schon im 15. Jahrhundert mit hochwertigem Messinggerät in Konkurrenz zu den Dinanderie-Zentren Nordfrankreichs und der südlichen Niederlande. Man belieferte bereits damals Süddeutschland, Böhmen, Sachsen, Thüringen, Tirol[6], Italien und die Iberische Halbinsel. Die Ravensburger Handelsgesellschaft brachte Erzeugnisse der Rotschmiede und der Beckenschläger — glatte Becken und „schüsseln mit gemelt", also erhabenen Motiven — in den Süden[7]. Um 1500 und danach dehnte Nürnberg den Export vor allem nach Westen[8], Norden und Osten erheblich aus.

Die Spezialisierung der Rotschmiede nach ihren Erzeugnissen begann früh. Ein Steffan Wagmacher ist 1408, ein Hermann Gewichtmacher 1447[9] in den Listen eingetragen. Die Trennung von Familienname und Berufsangabe ist hier noch nicht vollzogen. Andererseits entwickelte sich die Arbeitsteilung im technischen Ablauf der Herstellung. Hans Drechsel, Meister 1410, ist als Drechsler bezeichnet: er drehte die Rohgüsse anderer Meister ab. Sein Spezialberuf, der also für die Frühzeit des Rotschmiedhandwerks belegt ist, ermöglichte erst den Siegeszug der Nürnberger Waren. Mit den Verbesserungen der Drehbank setzte um 1400 die Produktion neuer Messinggeräte in zuvor unbekannter Vielfalt ein. Auch in den Niederlanden sind gleichzeitig Drehbänke in Messinggußwerkstätten bezeugt[10]. Entscheidende Neuerungen gaben bald den Ausschlag für Nürnberg: die Arbeitsteilung, die Nutzung der Wasserkraft zum Antrieb der Maschinen und der technische Fortschritt, der im 16. Jahrhundert in der Entwicklung fast moderner Leitspindeldrehbänke einen Höhepunkt fand. Wir dürfen aus der Kenntnis dieser Zusammenhänge und nach den geschilderten Waren Jörg Amman wohl einen Leuchtermacher nennen. Das Inventar bezeichnet seinen Nachbarn Linhart Mayr (Meister 1501, gestorben 1539[11]) als Zapfenmacher. Beide Spezialberufe sind für das 16. Jahrhundert vielfach belegt.

[5] Hermann P. Lockner, Die Merkzeichen der Nürnberger Rotschmiede, München 1981.

[6] Erich Egg, Nürnberger Messingwaren in Tirol, in: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1965, 52—59.

[7] Aloys Schulte, Geschichte der grossen Ravensburger Handelsgesellschaft 1380—1530 (Stuttgart und Berlin 1923).

[8] Otto Baumgärtel, Neurenbergse koperobjecten in de verzamelingen van het Museum Vleeshuis te Antwerpen, in: Antwerpen 24, 73—83 (1978/II).

[9] Totengeläutbücher I, Nr. 717: Gewichtmacherin am Markt (4. 6.—17. 9. 1449); Nr. 3087: Hermann Gewichtmacherin am Markt (20. 9.—20. 12. 1480; Totengeläutbücher II, Nr. 1950: 21. 9. 1480).

[10] E.-J. Soil de Moriamé, Les anciennes industries d'art Tournaisiennes à l'exposition de 1911, Tournai 1912.

[11] Helene Burger, Nürnberger Totengeläutbücher III, St. Sebald 1517—1572 (Neustadt/Aisch 1967), Nr. 1977 (26. 2.—28. 5. 1539).

Das Handwerksarchiv der Rotschmiede im Stadtarchiv Nürnberg[12] enthält fast ausschließlich Bestände erst seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Geschichte des Gewerbes in früherer Zeit hat noch kaum sichere Grundlagen. Walter Stengel wies in seinem wichtigen Aufsatz über „Nürnberger Messinggerät" auf das Ammansche Inventar hin; er hat es aber nicht ausgewertet[13]. Das Verzeichnis, das die Söhne und Schwiegersöhne der Katharina Amman aufnehmen ließen, als sie „von irer vernunfft und synnligkayt" kam, vermittelt die zutreffende Vorstellung einer Rotschmiedwerkstatt und des dazugehörigen „Krams" um 1500. Gleichzeitig ist es ein eindrucksvolles Zeugnis dafür, daß der wirtschaftliche Aufschwung der vorangegangenen Jahrzehnte auch den Handwerkern einen gewissen Wohlstand beschert hatte.

Die Rotschmiedfamilie Amman

Die Amman brachten im 15. und 16. Jahrhundert mehrere Rotschmiede hervor. Schon Jörgs Vater, Lorenz Amman, übte dieses Gewerbe aus. Er wurde 1456 Meister, ist in einem Ratsverlaß 1479 erwähnt[14] und starb 1489[15]. Ein Hans Amman ist 1474 in den Listen eingetragen, ein Sebald Amman 1503[16].

Jörg Amman erwarb 1496 das Meisterrecht. Er starb 1514[17], seine Frau „Katharina Jorg Ammonin, rotschmidin auff der Hintern Füll" 1541[18]. Sie hat, wie das Inventar zeigt, die Werkstatt weitergeführt; zunächst wohl mit einem Gesellen, dann mit ihren beiden Söhnen. Hans heiratete am 24. September 1526 Elisabeth Kern[19], wurde 1527 Meister und starb 1531. Sein Epitaph, das das Todesjahr angibt, befand sich am Johannisfriedhof[20]. Jörg der Jüngere ehelichte am 24. Mai 1530 die Clara Gescheid[21]. Die Meisterlisten, in denen sich auch mehrfach der Name Gescheid (Gscheid) findet, nennen ihn 1531. „Jorg Amman, rotschmid an der Allten Ledergaß", ist 1546 in die Totengeläutbücher eingetragen[22]. Lockners Verzeichnis erwähnt 1558 einen

[12] Stadtarchiv Nürnberg, Rotschmiede 1 bis Rotschmiede 80.
[13] Walter Stengel, Nürnberger Messinggerät, in: Kunst und Kunsthandwerk 21, 213—265 (1918): S. 216, 229, 243.
[14] Theodor Hampe, Nürnberger Ratsverlässe über Kunst und Künstler im Zeitalter der Spätgotik und Renaissance (Wien und Leipzig 1904) I, Nr. 179.
[15] Totengeläutbücher I, Nr. 3729 (17. 12. 1488—11. 3. 1489).
[16] Vielleicht ist das der Sebald Amman, „rotschr[eiber]": Totengeläutbücher I, 6202 (20. 9.—20. 12. 1514).
[17] Totengeläutbücher I, Nr. 6147 (8. 3.—7. 6. 1514).
[18] Totengeläutbücher III, Nr. 2402 (8. 6.—21. 9. 1541).
[19] Karl Schornbaum, Das älteste Ehebuch der Pfarrei St. Sebald in Nürnberg 1524—1543 (Nürnberg 1949), Nr. 1413.
[20] Peter Zahn, Die Inschriften der Friedhöfe St. Johannis, St. Rochus und Wöhrd zu Nürnberg (München 1972), Nr. 279 und 1118.
[21] Ehebuch St. Sebald, Nr. 1009.
[22] Totengeläutbücher III, Nr. 3353 (16. 6.—15. 9. 1546).

Sebastian Amman[23], der nach den Amts- und Standbüchern richtiger Sebald Amman heißt; 1594 wurde ein Hans Amman Meister[24].

Das Inventar nennt zwei Töchter Clara und Anna. Clara Amman war, vermutlich schon vor der Einführung der Ehebücher 1524[25], mit dem Pfragner Hans Mülich vermählt. Ihr Epitaph ist im Rochusfriedhof erhalten: „Anno 1548 den 29 dag Julij Starb der / Erbar hans Mulich Pfrachgner Pey / Sant Lorenczen Dem got Genedig sey / Anno 1551 den 21 Apprilis starb die Erbar / Frau klara hans Mulichs seliche hausz- / Frau Der got Wel genedig sey Amen“[26]. Auch diese Familie stellte Rotschmiede. Kunz Mullich wurde 1477 Meister. Peter Mülich hatte 1488 Martha zur Frau, eine Schwester Peter Vischers des Älteren[27]. Er erwarb, wie Peter Vischer, 1489 das Meisterrecht und wurde im gleichen Jahr als Büchsengießer nach Zwickau berufen[28]. Der bedeutende Geschütz- und Glockengießer Peter Mülich der Jüngere hat wohl in Nürnberg gelernt[29]. Sein Name fehlt in den Meisterlisten, in denen 1523 noch ein Kunz Mülich erscheint.

Anna Amman heiratete am 4. Dezember 1526 den Gürtler Kunz Bischof den Jüngeren[30]. Nach dem Eintrag in den Totengeläutbüchern hatte er seine Werkstatt auf der hintern Füll. Er wurde am 3. Dezember 1568 bestattet, Anna am 21. Dezember 1569[31]. Das Wappen ihres Epitaphs ist 1533 datiert; die fünfzeilige Rechtecktafel trägt die Inschrift: „Anno Domini 1568. Den 2 Decem-/dris [!]. Verschiede Cunrad Bischoff. / 1569. den 15. Decēber Verschid An- / na sein Ehliche Hausfraw der Beder sel- / en gott genad Jhr Beider Erbē Begrebnus“[32]. Ein Rotschmied Jörg Bischof wurde 1494 Meister. Die Fingerhuter Marx Bischof 1514, Hans Bischof 1516 und Jörg Bischof 1532, deren Handwerk erst später eine eigene Ordnung erhielt, sind bei den Rotschmieden im Meisterbuch eingetragen.

Das Haus und die Einrichtung

Katharina Amman besaß ein stattliches Anwesen in der Tucherstraße 47 (alte Nummer: S 1087a)[33]. In dieser „alten Ledergasse“ wohnten schon im 15. Jahrhundert zahlreiche Messinghandwerker. Der Besitz hatte 1455 einem Fritz Hofmann gehört. Rotschmiede dieses Namens wurden 1451 und 1458 Meister. Lorenz Amman erwarb das Haus 1478[34]. 1489 ging es durch Erbschaft an

[23] Lockner a. a. O., Nr. 155.
[24] Lockner a. a. O., Nr. 415.
[25] Frdl. Mitt. Frhr. von Brandenstein, Landeskirchliches Archiv Nürnberg.
[26] Zahn a. a. O., Nr. 715.
[27] Thieme-Becker 25, 215 (Leipzig 1931) und dort zitierte Literatur.
[28] Thieme-Becker a. a. O.
[29] Thieme-Becker 25, 215.
[30] Ehebuch St. Sebald, Nr. 366.
[31] Totengeläutbücher III, Nr. 9072 und Nr. 9405.
[32] Zahn a. a. O., Nr. 1150.
[33] Für Auskünfte zur Geschichte des Hauses danke ich Herrn Karl Kohn, Nürnberg.
[34] Archiv Frhr. von Harsdorff, Fischbach, U 106.

seinen Sohn über. Jörg Amman scheint nicht immer in dem Wohlstand gelebt zu haben, den das Inventar von 1529 spiegelt. Er hatte das Anwesen zeitweise an einen Hans Zadler aus Regensburg verpfändet, löste es aber wieder aus[35]. Jörg der Jüngere verkaufte es erst 1542 seinem Schwager Kunz Bischof, der bereits, wohl aus der Erbmasse der Katharina Amman, ein Viertel besaß[36]. Später war das Haus im Besitz eines Rotschmieds Balthasar Gscheid und eines Sebald Schwertzer; 1583 gehörte es dem Kandelgießer Valentin Seufferheld, dessen Vater Sebastian[37] 1565 auf einem Schützenbildnis dargestellt ist[38].

Die „geschworne furkeufflin" Elisabeth Klayber und der Rotschmied Hans Schyrner (Meister 1510, gestorben 1550[39]) schätzten bei der Aufnahme des Inventars die Sachgüter. Ein Teil des wertvollen Silbergeschirrs stand allerdings nur „pfandts weyse" bei Katharina Amman. Die Goldschmiedarbeiten sind so genau bezeichnet, daß man anhand erhaltener Stücke sich die Formen der Geräte vorstellen kann. „Hofbecher" und eine „Krause" aus Steinzeug mit silbervergoldeter Montierung sind in Kohlhaussens Werk wiedergegeben[40]. Mit „klainoten" zeigten Handwerkerfrauen ihren Wohlstand. Haarbänder mit Perlen, Ringe und silberbeschlagene Gürtel waren nicht nur im Patriziat üblich, wie das Bildnisse und die veröffentlichten Inventare glauben machen könnten. Neben den Glanzstücken gab es in sicher viel größerer Zahl die Werke geringerer Qualität, deren Nürnberger Eigenart sich heute freilich viel schwerer fassen läßt. Auch Löffel aus Maserholz mit silberbeschlagenen Stielen, immerhin in bemerkenswerter Zahl, und Rosenkränze aus Koralle, Chalzedon und Bernstein waren zweifellos ausgesprochene Wertgegenstände des Bürgertums.

Die Kleider, zum Teil aus kostbaren Stoffen und Pelzwerk, bedürfen hier keiner weitergehenden Erwähnung[41]. Das gilt auch für die Betten, das Bettzeug und die Leinwand, vielleicht mit der Ausnahme einer gewirkten „deck mit thierlein und roßlein". Daß „gemalte tuchlein", deren eines als niederländisch bezeichnet wird, Gemälde[42] meinen, scheint mir fraglich angesichts des

[35] Stadtarchiv Nürnberg, Libri Conservatorii N, fol. 42v.
[36] Stadtarchiv Nürnberg, Libri Litt. 55, fol. 60.
[37] Erwin Hintze, Nürnberger Zinngießer (Leipzig 1921), Nr. 83 und 130.
[38] Rudolf Arthur Peltzer und Josef Blatner, Nürnberger Schützenbildnisse aus dem 16. Jahrhundert (München 1927), Nr. 6.
[39] Totengeläutbücher III, Nr. 4260: Hans Schirner, Rotschmied am Heugäßlein (17. 9.—17. 12. 1550).
[40] Heinrich Kohlhaussen, Nürnberger Goldschmiedekunst des Mittelalters und der Dürerzeit 1240 bis 1540 (Berlin 1968), Nr. 254 und 486.
[41] F. Hottenroth, Handbuch der deutschen Tracht (Stuttgart o. J.). — A. L. Steinmann, Vergleichende Übersicht zur Bedeutung und Entwicklung der Bezeichnungen für Kleider und Kleidungsstücke im Mittelalter, in: Ciba-Rundschau, Heft 23 (Basel März 1938). — Leonie v. Wilckens, Kleiderverzeichnisse aus zwei Jahrhunderten in den Nachlaßinventaren wohlhabender Nürnbergerinnen, in: Waffen- und Kostümkunde 1979, 25—42.
[42] Jakob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch (Leipzig ab 1854) XI, I, II, Sp. 1484. — Oswald von Zingerle, Inventare aus Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1909.

geringen Wertes. Man könnte an die Formulierung denken „man sol die linwât mâlen mit unser stat zeichen“ [43].

Die Möbel — Wandschränke, Waschkästen mit Gießfässern, Truhen, Bänke und Tische — sind von Tafelbildern und Holzschnitten vertraut [44]. Auch das hölzerne Eßgerät des Alltags fehlt nicht. Die „plechen flaschen“ sind auf vielen Gemälden und Grafiken dargestellt; nur wenige Beispiele dieser verzinnten und oft bemalten Flaschnerwaren sind erhalten [45]. Der reiche Bestand an Zinngeschirr, rund dreieinhalb Zentner, an Messing und Kupfer zeigt die Anfänge einer Entwicklung, die zu den beachtlichen Nürnberger Küchenausstattungen der Barockzeit führte.

Jörg Ammans Werkstatt

In der kurzen Schilderung der Werkzeuge finden wichtige Tatsachen ihren Niederschlag. So deutet nichts auf eine Messingbereitung in der Werkstatt. Daß die Gießer noch im 16. Jahrhundert ihre Legierung selbst hergestellt hätten [46], trifft für die Mehrzahl der Betriebe sicher nicht zu. Neben Stückmessing, das man fertig bezog, schmolz man unmoderne und beschädigte Gegenstände ein. Jörg Amman besaß „an altem zeug“ fast sechs Zentner. Nur ein Teil der Nürnberger Arbeiten zeigt eine mit der Zeit wechselnde einheitliche Legierung. Beckenschläger und Gelbgießer in anderen Produktionszentren bereiteten sehr wohl ihr Messing selbst. Inventare aus Tournai nennen die notwendigen Geräte, die bei Amman fehlen: 1362 bei dem „batteur“ Mahieu de Dinant „un blocq à estamper calemine et les estampes“ [einen Block, um Galmei zu stoßen, und die Stampfen], 1482 bei dem Gelbgießer Gilles de Grimaumont „bancqs, blocqs servant au mestier“ [Bänke, Blöcke, die zum Handwerk dienen] [47].

Das Inventar belegt die Gußtechnik der Nürnberger Waren, die oft verkannt wird [48]. Lockner schreibt über die Messinggeräte [49]: „Bei so stark durchgeformten Gegenständen wie unseren Schenkkännchen oder einem Scheibenleuchter ... mußte man weiter bei dem reinen Wachsausschmelzverfahren bleiben.“ „Der klassische Aufsatzleuchter hat drei Teile, die einzeln im Wachsausschmelzverfahren gegossen wurden.“ Besonders der Kunsthandel greift solch haltlose und unbewiesene Behauptungen gerne auf; läßt doch ein so

[43] Matthias Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch (Leipzig 1869—1878) I, Sp. 2017.
[44] Alltag und Fest im Mittelalter. Gotische Kunstwerke als Bilddokumente. Katalog der Ausstellung Wien 1969.
[45] Hans Sachs und die Meistersinger in ihrer Zeit. Katalog der Ausstellung Bayreuth 1981, Nr. 38.
[46] Rainer Stahlschmidt, Das Messinggewerbe im spätmittelalterlichen Nürnberg, in: MVGN 57, 124—149 (1970): S. 132.
[47] Soil de Moriamé a. a. O.
[48] Ich bereite einen Aufsatz zu diesem Thema vor.
[49] Hermann P. Lockner, Gotische Schenkkannen, in: Kunst & Antiquitäten 1977, III, 37—42: S. 40. — Hermann P. Lockner, Aufsatzleuchter des Mittelalters, in: Kunst & Antiquitäten 1979, V, 59—64: S. 60.

hergestellter Gegenstand, ein Unikat, sich besser verkaufen als das hochwertigste Serienerzeugnis.

Doch die Fertigung von Haus- und Kirchengerät nach verlorenen Wachsmodellen war schon im späten Mittelalter viel zu umständlich und kostspielig. Allein der Umfang der Nürnberger Produktion widerlegt diese Arbeitsweise. Der Vorrat in Katharina Ammans Geschäft macht sicher nicht mehr aus als die Jahresproduktion der Werkstatt, eher weniger. So fehlen auch Geräte und Material, die für die Wachstechnik oder ein leicht abgewandeltes Gußverfahren mit Wachsteilen nötig sind. Wohl aber sind ausdrücklich zwei „ziechredlein zum formen" mit ihrem Zubehör erwähnt. Mit solchen Drehvorrichtungen stellte man Kern und Modell einer ein- oder mehrteiligen Lehmform her[50]. Daneben benutzte man mit Öl eingestrichene Holzmodelle, die von Hand abgeformt wurden. Das Bild des Rotschmiedformers Jakob Mulner (Meister 1448, gestorben 1471) im Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung[51] zeigt diese Tätigkeit. Seit dem 16. Jahrhundert ging man in Nürnberg zu Güssen in Formsand über. Die sorgfältige Nachbehandlung der Stücke auf der Drehbank entfernte ohnehin jeden erhabenen Grat, den Teilformen zurückließen.

Eine weitere Gußtechnik mit wiederverwendbaren Formen ist wahrscheinlich mit den „hulsen" bezeugt. Sie sind unter den Waren geführt, die nach Gewicht verkauft wurden. Die Rotschmiede lieferten „messing hülsen, darein man blei oder glockenspeisz geuszet"[52], im 17. und 18. Jahrhundert vor allem an Zinngießer.

Die wenigen Werkzeuge — Gießlöffel, Feuerzangen, Feilen, Amboß und Nietstock — zeigen, mit welch bescheidenen Mitteln handwerklich vollkommene Messinggeräte in großen Serien entstanden. Beachtung verdienen die beiden Schraubstöcke, die um diese Zeit allmählich üblich wurden. Die Bilder der Rotschmiede Kunz Franck (Meister 1411, gestorben 1458) und Ulrich Vogel (gestorben 1533) im Mendelschen Hausbuch[53] zeigen, wie ein Leuchter auf den Tisch gestützt und mit der Feile bearbeitet wurde. Noch der Rotschmied im Ständebuch von Jost Amman und Hans Sachs 1568 hält den Gegenstand, an dem er feilt, auf den Knien[54].

[50] Franz M. Feldhaus, Die Technik der Vorzeit, der geschichtlichen Zeit und der Naturvölker (Leipzig und Berlin 1914), Sp. 494. — Hans Drescher, Mittelalterliche Dreibeintöpfe aus Bronze, in: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 4, 287—315 (1969): 290—292.

[51] Wilhelm Treue, Das Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg (München 1965), II, 137.

[52] Grimm, Deutsches Wörterbuch IV, II, Sp. 1901.

[53] Treue a. a. O., II, 118 und 268.

[54] Eygentliche Beschreibung Aller Stände auff Erden, Frankfurt 1568.

Der Warenbestand

Katharina Ammans recht beträchtliche Barschaft von 450 Gulden mag zunächst erstaunen. Sie war aber nötig zum Betrieb einer so großen Werkstatt. Das Inventar zeigt, daß der Wert des Materials den der Arbeit in vielen Fällen überstieg. Die Schätzpreise sind deutlich gestaffelt. So ist ein Zentner Stückmessing mit fast sechs, die gleiche Menge an „altem zeug" wegen des Abgangs beim Einschmelzen mit fünf Gulden angesetzt. Von den neuen Waren kostete ein Zentner Mörser nur sieben Gulden, ein Zentner Altarleuchter, die eine aufwendigere Oberflächenbehandlung erforderten, acht Gulden. Scheerbecken sind vergleichsweise dünn abgedreht: 19 Pfund sind mit zwei Gulden veranschlagt. Ein Zentner der Fischkessel ist auf dreizehn und einen halben Gulden geschätzt.

Rechnungseinheit des Inventars ist der rheinische Goldgulden zu 252 Pfennigen oder 504 Hellern. Ein Pfund entspricht 30 Pfennigen, ein Ort dem Viertel eines Guldens. Ich verzichte darauf, die Kosten von Messinggerät zu anderen Preisen und zu Löhnen der Zeit in Beziehung zu setzen. Die Schwierigkeit, wirklich vergleichbare Werte zu finden, führt leicht zu Fehlschlüssen.

Beleuchtungsgeräte nehmen unter den vorrätigen Waren einen wichtigen Platz ein. Die Altarleuchter, wohl Scheibenleuchter[55] oder Varianten, sind nach Gewicht angesetzt, die mehr als tausend profanen Leuchter aber stückweise. Viele Bezeichnungen besonderer Formen bleiben leider unklar. Es gab „wasserfuß", „perget", „praytfuß", „kolnisch", „ainßrußet", „thelerfueß" und „schreybleuchterlein". Bei den „geschrenckt thelerfueß" Leuchtern darf man vielleicht an die sicher nürnbergischen Beispiele der Sammlungen Figdor und Mulert denken[56]: zwei sich mehrfach kreuzende, also geschränkte, Äste bilden den Schaft.

Die „knockat" Leuchter (mit Knoten) bezeichnen wahrscheinlich die geläufigen Formen spätgotischer Hausleuchter. Dafür spricht auch der Ausdruck „tryfach knockat", der nur die Beispiele mit drei Nodi am Schaft meinen kann. Stücke mit mehreren Tüllen werden als „zwyroryg", „drey und vierrorig" bezeichnet. Angesichts ihrer großen Zahl ist die jüngst aufgestellte Behauptung wohl unsinnig, die mehrflammigen Leuchter hätten wegen der „Angst des mittelalterlichen Menschen vor Feuer" nur „mäßigen Absatz" gefunden[57]. Bei erhöhter Brandgefahr hätte man die Modelle sicher kurzerhand verboten wie die „henketen Schnellleuchter" der Zirkelschmiede[58].

Tischleuchter aus Messing für mehr als eine Kerze waren tatsächlich in keiner späteren Zeit so verbreitet. Die erwähnten Bilder von Kunz Franck

[55] Walter Dexel, Das Hausgerät Mitteleuropas (Braunschweig und Berlin 1962), Abb. 295.
[56] Die Sammlung Dr. Albert Figdor, Wien (Berlin 1930), V, 487, Tf. CLXXVI. — Oskar und Ilse Mulert Stiftung der Stadt Frankfurt am Main, Katalog der Ausstellung Frankfurt 1955, Nr. 76.
[57] Lockner a. a. O. (Aufsatzleuchter), S. 60.
[58] August Jegel, Alt-Nürnberger Handwerksrecht (Nürnberg 1965), S. 164 (Ordnung der Zirkelschmiede, § 22).

(1458), Jakob Mulner (1471) und Ulrich Vogel (1533) und die Darstellung eines Büttners (1485) im gleichen Hausbuch belegen eine unverkennbare, einteilige Form[59] für Nürnberg. Sie war vor allem in Mittel- und Süddeutschland, in Österreich und Italien beliebt[60]. Auch Beispiele, bei denen Federn die Kerzen in den Tüllen halten, stammen aus Nürnberger Werkstätten[61].

Das Bild Ulrich Vogels zeigt gotische Formen neben Modellen mit Renaissanceprofilen. Die Erwähnung von vier Leuchtern „mit landtsknechten" im Ammanschen Inventar ist sicher ein besonders früher und wichtiger Beleg für das Motiv und seine Herkunft aus Nürnberg. Die meisten erhaltenen Beispiele entstanden freilich später; einige tragen Meistermarken des 17. Jahrhunderts. Lichtputzscheren waren bei Kerzen mit gedrehten Dochten ein unentbehrliches Zubehör. Sie wurden in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von den Rotschmieden gegossen. Später wurden sie aus Messingblech hergestellt, zunächst von den Zirkelschmieden, erst im 18. und 19. Jahrhundert von den Flaschnern.

Die Kronleuchter waren ein besonderer Stolz des Handwerks. Katharina Amman hatte sieben Stück auf Lager; ein weiteres befand sich bei ihrem Hausrat. „Hangente leuchter mit VI roren schon und gut von messing"[62] sind in Nürnberg schon um 1420/30 erwähnt. 1476 und 1477 kaufte die Stadt München dort zwei Hängleuchter für das Rathaus[63]. Man wird auf dem Hintergrund der vielen Nachrichten und des seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts blühenden Rotschmiedhandwerks die Herkunft mancher heute als südniederländisch angesehener Kronleuchter überdenken müssen.

Das gilt entsprechend für weitere „Dinanderien", vor allem für die Lavabokessel und Kannen. Eine stattliche Anzahl dieser Geräte ist in Nürnberg schon vor 1450 genannt[64]. Zahlreiche Belege erweisen die Lieferung von Nürnberg nach Tirol. Ein „messing giesfass mit zwain zürel" wurde 1465 für das Zimmer Herzog Sigmunds und seiner Gemahlin erworben[65]. Damit ist der Begriff „gießvaß", der auch im Ammanschen Inventar vorkommt, für die Kessel mit zwei Ausgüssen nachgewiesen. Unter den weiteren Gießgefäßen fallen besonders die „welisch messen kandel" auf. Sind das Stücke nach italienischen Renaissancevorbildern oder für den italienischen Markt? Ich habe an anderer Stelle darauf hingewiesen, daß Nürnberger Messinggeräte im 16. Jahrhundert

[59] Dexel a. a. O., Abb. 302.
[60] Dargestellt z. B. in einem illuminierten italienischen Gebetbuch um 1500 (Joseph Gutmann, Beauty in Holiness, 1970, S. 180). — Weitere Nachweise über frühe Nürnberger Leuchter in meiner geplanten umfangreichen Veröffentlichung über Nürnberger Rotschmiedearbeiten.
[61] Sammlung Figdor, V, 486, Tf. CLXXVI. — Mulert Stiftung, 72. — A. J. G. Verster, Bronze (Hannover 1966), Tf. 27.
[62] Moritz Heyne, Deutsche Hausaltertümer I (Leipzig 1899), S. 277 (Anm.).
[63] Michael Schattenhofer, Das alte Rathaus in München (München 1972), S. 56.
[64] Hans Bösch, Aussteuer der Gemahlin des Nürnberger Patriziers Sebastian Volckamer vom Jahre 1436, in: Mitt. aus dem Germanischen Nationalmuseum 1884—1886, 69—71.
[65] Egg. a. a. O., S. 53.

in Venedig tauschiert wurden[66]. Die Akten der Ravensburger Handelsgesellschaft nennen für den Export nach Süden nicht nur Gießfässer und Becken, sondern auch „schwere stytzen". In den Notizen findet sich auch ein bislang unbeachteter Hinweis auf ein Nürnberger Aquamanile: Noffre Humpis erwarb 1480 einen „gryffen" aus Messing um drei Gulden ein Ort[67]. So spricht neben Argumenten der Stilkritik auch ein schriftlicher Beleg dafür, daß Gießtiere in Greifenform sich den Löwen und Pferden anschließen lassen, die Ursula Mende überzeugend Nürnberger Werkstätten zuwies. Gleichzeitig ergibt sich ein Anhalt für die Datierung; bereits Walter Stengel wies Gießpferde in Nürnberger Inventaren vom Ende des 15. Jahrhunderts und auf der Abbildung des Rotschmieds in Jost Ammans Ständebuch 1568 nach[68].

Kannen und Lavabokessel dienten nicht ausschließlich profanem Gebrauch. Jörg Amman stellte auch Weihwasserkessel[69] und Rauchfässer her. Daß Kirchengerät schon früh zu den Hauptaufgaben der Rotschmiede zählte, zeigt das Bild des Kunz Franck (1458) mit der wirklichkeitsnahen Darstellung eines „Herrgottsturms".

An weiteren Erzeugnissen sind Schüsselringe und Wärmpfannen[70], Schuffen (Wasserschöpfer), Fischkessel, Spritzen und Gerätschaften für Barbiere zu nennen. Mit den Mörsern und Leimtiegeln sind auch recht schwere, nicht abgedrehte Waren für die Rotschmiede belegt. Da auch der Vers in Jost Ammans Ständebuch diese Haupterzeugnisse des Handwerks erwähnt, darf Lockners Ansicht[71] als widerlegt gelten, die Rotschmiede hätten sich erst um 1650 in größerem Umfang an der Mörserherstellung beteiligt. Ein guter Teil der spätgotischen Mörser in Süddeutschland und Österreich stammt offenbar aus Nürnberg. Ein Mörser mit zwei Henkeln ist auf dem Bild eines Rotschmieds im Landauerschen Zwölfbrüderbuch 1525 dargestellt[72].

Neben den Leuchtermacherarbeiten befanden sich Stockgewichte, Waagen, Faßhähne und „schleuch" in Katharina Ammans Lager. „Sesselknopf" und „karrn ring" waren später hauptsächlich Ringmacherwaren. Das Fehlen der Epitaphien und plastischer Güsse, sieht man einmal ab von den Landsknechtleuchtern, bestätigt Peter Zahns Ergebnisse: Er konnte bei den Platten der Nürnberger Friedhöfe nur wenige Werkgruppen feststellen[73].

[66] Otto Baumgärtel, Enkele in Neurenberg gemaakte geelkoperen voorwerpen met ongebruikelijke versieringen, in: Antiek 15, 373—382 (1981): Anm. 18.
[67] Schulte a. a. O., II, S. 211 und III, S. 353.
[68] Stengel a. a. O., S. 217—218.
[69] Otto Baumgärtel, Weihwasserkessel aus Nürnberg, in: Kunst & Antiquitäten 1980, IV, 73—76.
[70] Otto Baumgärtel, Nürnberger Speisenwärmer aus Messing, in: Kunst & Antiquitäten 1981, VI, 44—54. — Otto Baumgärtel, Schüsselringe aus Nürnberg, in: Kunst & Antiquitäten 1982, IV, 21—29.
[71] Hermann P. Lockner, Mörser, Glocken, Kanonen, in: Kunst & Antiquitäten 1976, II, 30—34.
[72] Auf diesem Bild auch ein Geschütz und eine Glocke.
[73] Peter Zahn, Beiträge zur Epigraphik des 16. Jahrhunderts (Kallmünz 1966).

Ein beträchtlicher Teil von Ammans Erzeugnissen entspricht Geräten, die als „Dinanderie" der südniederländisch-nordfranzösischen Messingzentren gelten. Ich möchte die Leuchter, Kronleuchter, Lavabokessel und Kannen noch einmal hervorheben. Tatsächlich übernahmen die Nürnberger Rotschmiede im 15. Jahrhundert Formen aus dem Westen. Dies ist bei den alten und wohlgepflegten Handelsbeziehungen Nürnbergs nach Flandern kein Wunder. Man entwickelte bald daneben eigene Typen; ich habe versucht, das für die mehrflammigen Leuchter anzudeuten. Ein ungeklärter Begriff des Inventars sind „kolnisch leuchter". Sie können ein niederländisches Modell oder Arbeiten für den Geschmack dort ansässiger Abnehmer bezeichnen. Die Ausfuhr von Nürnberger Messingwaren nach Antwerpen ist am Beginn des 16. Jahrhunderts bezeugt[74]. Der Rotschmied Engelhart (wohl Andreas Engelhart, Meister 1498) darf 1519 einen zusätzlichen Arbeiter für einen großen Auftrag nach Antwerpen einstellen[75].

Der Text des Inventars ist mit moderner Zeichensetzung und in behutsam angepaßter Orthografie wiedergegeben. Worterklärungen, auf die ich in der formelhaften Einleitung des Verzeichnisses bewußt verzichtete, sind in eckige Klammern gesetzt[76].

Katherina Jorgen Ammans seligen wittib inventarium 1529

Zu wissen und kunth gethan sey allermenigklich, nachdem Katherina, weylendt Jorgen Ammans, rottschmidts, burgers zu Nurmberg seligen nachgelassene wittib, uß verhencknus des almechtigen von irer vernunfft und synnligkayt komen, also das sie ire habe und gut dieser zeyt nit mer wie vor vort zu sein noch sich der zu irem und irer kinder nutz und notturfft noch zu geprauchen wayß, und zu besorgen, so eins do, das ander dort vertzogen und ir abhendig gemacht wirdet, sie in kurtzer zeyt gar darumb komen, ir leybs narung von derselben abnutzung nit gehaben noch ir stettigs, wiewol von notten gewartt, damit sie ire selbs, wie sie sich dann ye zu zeytten horen lest, den todt (do gott vor sey) nit thun noch anlegen mecht: Sollichs und anders zu verkomen, haben Hans und Jerg Amman, gebruder, Hans Muelich und Clara, sein eeliche haußfrau, sampt Contzen Bischoff dem jungern und Anna, seiner eelichen haußfrauen, obgenanntter Katherina Ammenin sone, aiden und dochter, auß erlaubnus und verwilligung der oberkayt, auch wittiben und waysen vormundt, in beysein des erberen Hansen Theurels ires darzu gegebne curators, alle und yede Katherina Ammanin, irer muter und schwiger, hab und guetter, nichts außgeschlossen, sovil sie der erfunden und uff heut, freytag nach Erhardi den funffzehenden tag des monats january, der myndern zal christi im neunundzwainzigisten iare, inventiern, auffzaychen, beschreyben, diesel-

[74] Baumgärtel a. a. O. (Antwerpen). — E. Coornaert, Les Français et le commerce international à Anvers (Paris 1961).

[75] Hampe a. a. O., I, 1220.

[76] Für Worterklärungen wurden benutzt: Grimm a. a. O. — Lexer a. a. O. — Hermann Fischer, Schwäbisches Wörterbuch (Tübingen 1904—1936). — Johann Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch (München 1872—1877, 2. Auflage). — Matthias Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch (Stuttgart 1974, 34. Auflage). — Alfred Götze, Frühneuhochdeutsches Glossar, 5. Auflage (Berlin 1956). — Zingerle a. a. O. — Franz Bastian, Das Runtingerbuch 1383—1407 und verwandtes Material zum Regensburger-südostdeutschen Handel und Münzwesen (Regensburg 1935—1944) III (Sachregister).

ben durch ein geschworne furkeufflin mit namen Elßpeth Klayberin und den werckzeug, auß- und unaußberayte erbayt durch Hans Schyrner, einen verstendigen mayster des rotschmids handtwercks, achten und schatzen lassen und etlichs, so man nit geprauchte, in verwarung genomen und gethan wie hernach volgt.

An erbstücken:

Item ain behausung in der alten ledergassen zwuschen [!] Hansen Hentzen und Linhartten Mayrs zapffenmachers heusern hie zu Nurmberg in sant Seboldts pfarr gelegen, gibt jerlich junckfrau Helena Mullnerin zehen guldein gattergelts, inhalt briefflicher urkunth daruber außgangen.

An parschafft:

Item an parschafft ist verhanden an muntz vierhundert und funffzig guldein.

An sylbergeschirr:

Item ein sylbrin pecher uff dreyen fußn.

Item ain gemudelten [mit einem Muster] sylberin pecher, innen verguldt, uff dreyen fueßn.

Item ein sylbres vergults pecherlein mit einer deck und handthaben.

Item ein sylbrene, inwendig vergulte schalen.

Item mer ein sylbrene schaln und ein sylbrene kraußn [Trinkgefäß]. Das alles steeht pfandts weyse umb sibenzig gulden.

Item sechs sylbrene hofbecher [Trinkgefäß] und zway maiollein [wohl = magelein, Becher (ein Trinkgefäß mit eingestochenem Boden und niedriger zylindrischer Wandung)], wegen funff marck [½ Pfund] und achthalb lott [1/32 Pfund], das lott umb vier pfundt, thut ainundvierzig gulden funff pfundt achzehen pfennig.

An klainoten:

Item ain schayden mit pratmessern [Fleischmesser] und mit vergultem sylber beschlagen, umb ain gulden funff pfundt achzehen pfennig.

Item ain perleins harpandt umb vier guldein.

Item ain perlein krantz mit einer guldein schur [? Schnur] umbwunden umb anderthalben guldein.

Item eyn schwartz sametes pertlein mit vergultem sylberin beschlege und dreyunddreyssig sylberin spangen, wigt mitsampt dem sammat neun lott umb sechs guldein.

Item ain schwartze lyderene gurtler mit sylber beschlagen umb vier guldein.

Item ain alts schwartz samates pertlein mit sylber beschlagen umb zwen guldein.

Item ain gewunden gulden ring von ungerischem goldt umb vier guldein.

Item mer ein guldein ringlein mit einem saphirlein umb zwem guldein.

Item acht hultzen [hölzerne] loffel, an stylein mit sylber beschlagen, und ein sylberin loffl styl, umb ain guldein ain ortt.

Item ain dutzet fladeren [aus Maserholz] loffl, an styln mit silber beschlagen, umb ain guldein.

Item mer ain dutzet loffel, an stylen beschlagen, umb ain pfundt drey heller.

Item ain korallen paternoster [Rosenkranz] mit sechs sylberin vergulten undermarcken [Zwischengliedern] und einem sylberin vergulten cruzifix, wigt funffzehenthalb lott umb funff gulden.

Item ain katzadonin [aus Chalzedon] paternoster mit sechs sylberin undermarcken und einem maria pild umb sechs pfundt neun pfennig.

Item ain gelben aidstainen [aus Bernstein] paternoster umb vier pfundt.

An zynen geschir:

Item das zynngeschyr, alles und jedes, als kandel, schussel, theler und anders, wigt drey zentner und achthalbs und vierzig pfundt, das pfundt umb funffundzwainzig pfennig geschatzt, thut vierunddreyssig guldein drey pfundt neunundzwainzig pfennig ain heller.

Item ain gießfaß kellterlein [Waschkasten] mit zynn beschlagen, sampt dem gießvaß [Wasserblase oder Lavabokessel] umb acht guldein.

Item mer ain gießvaß kellterlein, mit zinn beschlagen, sampt dem gießvaß umb vier guldein.

An messing geschir:

Item ain messes hangends leuchterlein umb ain pfundt zwainzig pfennig.

Item das messing geschyrr als pecken, leuchter und anders, wigt sibenzigk pfundt, das pfundt umb funffzehen pfennig geschatzt, thut vier gulden ain pfundt zwelff pfennig.

An kupfferem geschirr:

Item das kupffer geschirr als stutzen [Gefäß, Kanne; meist in Form eines abgestumpften Kegels] und anders, wigt dreyundsechzig pfundt, das pfundt umb zwelff pfennig, thut drey guldein.

An frauenklaydern:

Item ain schwartze satinene [aus einem Seidengewebe] schauben [Überkleid, Mantel] mit einem weyssen rauhen futter [Pelzfutter], geschatzt umb drey guldein.

Item ain leberfarbe [gelb-braune] arlaße [aus einem in Arles gewebten Zeug] schauben mit einem weyssen rauhen futter, umb vier guldein.

Item ain schwartzen wullen underrock mit einer arlasen prust umb anderthalben guldein.

Item ain kulwemmen [aus einem bestimmten Pelzwerk, vielleicht zu kilber, Mutterlamm[77]] schurtz peltz umb dritthalben guldein.

Item ain vehene kursen [bunter Pelzrock] umb drey guldein.

Item ain langen schwartzen wullen manttl mit einer rotten seyden umb acht guldein.

Item ain schlechten langen schwartzen wullen manttl mit einer schwartzen seyden umb drey guldein.

Item ain langen arlaßn manttl mit einer schwartzen seyden umb vier gulden.

Item ain kurtzen schwartzen wullen manttl umb vier guldein.

Item ain schlechten schwartzen kurtzen manttl umb anderthalben gulden.

Item ain schwartz arlases prustlein umb ain ortt.

Item drey rott wammasinen [aus einem Baumwollstoff] und ein weyssen schurtz sampt dreyen schurtzflecken [Kitteln], alles umb drey guldein.

Item sibentzehen schlayr alle umb zwelff guldein.

Item aylff gyrnene [aus Garn gemachte] steuchlein [Kopftuch, Schleier, Ärmel] umb anderthalben guldein.

Item sechs gulde pleyden [Teil des Schleiers] und vier paumwullene steuchlein, alles umb zwen guldein.

[77] Theodor Hampe, Gedichte vom Hausrat aus dem 15. und 16. Jahrhundert (Straßburg 1899): S. 40.

An pethen, pethgewanth [Bettwäsche] und federwath [Bettzeug]:

Item in der kamern an der stuben ein spannpeth, ein fußtruhen, ein strosack, zway federbeth, ein hauptpolster, zway kußen, ein deckbeth, ein decken und ain hymel ob dem peth, alles umb achzehen guldein.

Item ain kleins spannpethlein, darin ein lyderin faulpethlein, ein lyderin polsterlein, ein deckbethlein, ein polsterlein und ein pauchkußlein, alles umb drey guldein.

Item in der andern kamern darneben ein spannpeth, ain strosack, ein federpeth, ein hauptpolster, ein kussen und ein hymel ob dem peth, alles umb sibenthalben guldein.

Item in der obern kamern ein spannpeth, ein strosack, ein federpeth, ein hauptpolster, ein kußn und ein deckbeth, alles umb sechs guldein. Mer ein spanpeth, ein strosack, ein federpeth, ein hauptpolster und ein kußn, alles umb funff guldein.

Item in der kamern gegen nechstgemelter kamern uber ein spannpeth, ein strosack, ein deckpeth, vier kussen und ein par leylach [Bettücher], alles umb sechsthalben guldein. Mer ein spannpeth mit einem halben hymel, ein strosack, ein federpeth, ein gut lenndkuß, ein deckbeth und ein plahen [Tuch aus grober Leinwand], alles umb neun guldein.

Item in der maydkamern ein spannpeth, ein strosack, ein federpethlein, ein polsterlein und ein alts spannpethlein, alles umb drithalben gulden.

Item ein uneingefult peth umb vier guldein.

Item ain grune gewurckte deck umb sechs pfundt neun pfennig. Mer ain schlechte gewurckte deck mit thierlein und roßlein umb ain halben guldein.

An leinwathen [Leinwand] dinglich:

Item neunundachzig leylach, je ain par umb drey ort, thut dreyunddreyssig guldein drey pfundt vier pfennig ain heller.

Item aylff gute gemodelte [gemusterte] tistucher, ye ains umb sechsthalb pfundt, thut siben guldein ain pfundt ainundzwainzig pfennig.

Item sechs neue hempffene gemangte tischtucher umb zwen guldein.

Mer zway hempffne tischtucher ye ains umb vierundachzig pfennig, thut funff pfundt achzehen pfennig.

Item vierunddreyssig gemeine tischtucher umb vier guldein.

Item drey gemangte und ein hempffene handtzwehel [Handtuch] umb ain guldein.

Item neunundzwainzig gemein handtzwehel, ye aine umb ainundzwainzig pfennig, thut zwen guldein drey pfundt funffzehen pfennig.

Item zwelff vatscheinlein [Taschentücher] umb ain guldein.

Item sechsunddreyssig eln henpffes tuchs an einem lodlein [ganzes Stück oder Ballen Tuch] umb zwen guldein sechs pfundt neun pfennig.

Item sechsundzwainzig eln wammasins an zwayen stücklein umb vier guldein.

Item ainundzwainzig ain halbe eln haußtuchs an zwayen stücklein umb dritthalben guldein. Mer ain tischtuch mit plaben straymen [blauen Streifen] und ein kussen ziechen [Überzug], bedes umb ain halben guldein.

Item achthalb pfundt kleins garns umb dritthalben guldein.

Item sibentzehen pfundt ungewasches flechsens garns, das pfundt umb funffundzwainzig pfennig, thut ain guldein funff pfundt dreyundzwainzig pfennig.

Item zwelff pfundt gewaschens wurckens garn, das pfundt umb achzehen pfennig, thut siben pfundt sechs pfennig.

Item zway gemalte tuchlein umb ain pfundt drey heller. Mer drey gemalte tuchlein und ein furhenglein, alles umb ain ort.

Item ain nyderlendisch gemalts tuchlein umb ain ortt.

Item drei furhennglein fur fenster umb ain pfundt drey heller.

Item ain alts langs pancklach [Bankdecke, Sitzkissen] umb ain gulden ain ortt. Mer ain trummlein von einem pancklach umb ain pfundt zwelff pfennig. Ein plaben furhanng umb sechs pfundt neun pfennig.

An holtzwerck:

Item an hultzenem haußrath in der stuben ein zugethanen tisch umb drey pfundt. Mer einen zugethanen tisch umb ain halben guldein. Ein schlechten alten tisch umb ain ort. Mer ain zwyfachs tischlein umb ain halben guldein.

Item ain lange truhen mit zwayen fachen umb drey pfundt.

Item ain grosse truhen uff einem fuß [Sockel] umb anderthalben guldein. Ein kleins truhelein umb zway pfundt. Mer ain truhen uff einem fuß umb sechs pfundt neun pfennig. Mer ain grosse truhen uff einem fuß umb ain guldein. Mer ain große truhen uff einem fueß in der mayd kamern umb sechs pfundt neun pfennig. Mer ain große truhen umb sechs pfundt neun pfennig.

Item ein stuben kalter [Schrank] umb ain halben guldein. Ein kleins kelterlein umb ain pfundt funffzehen pfennig.

Item ain alten gewanth kalter umb drey pfundt.

Item ain grossen vierfachen kalter umb zwen guldein sechs pfundt neun pfennig.

Item ain speyß kalter vor der stuben umb funff pfundt. Mer ain grossen alten kalter umb vier pfundt.

Item ain kalter, ain langen tisch, sechzehen schulladen und funff feßlein, alles umb anderthalben guldein.

Item ain versperte sydel [Sessel, Stuhl] umb ain pfundt funffzehen pfennig. Ein sydelpanck [Bank mit Polstern] mit ainer laynen umb achtundzwainzig pfennig. Ein alte sydel umb funffundzwainzig pfennig. Ein gemach sydelein [Leibstuhl] umb ain pfundt drey heller. Mer ain alts sydelein umb ainundzwainzig pfennig.

Item vier vorpenck [bewegliche Bänke, im Gegensatz zu an der Wand befestigten], ein wiegpanck und ein lange banck, alle umb drey pfundt. Ein hackpanck [Bank zum Zerhacken von Fleisch] umb ain halben guldein. Mer ain lange panck und ein hackpencklein, bede umb ain pfundt funff pfennig. Mer ain vorpencklein umb zehen pfennig.

Item ain alten poßen kalter, zway alte truhelein, ein multern [Trog, Maß] und ein protthengel [an der Decke aufgehängtes Brett zum Aufbewahren von Brot], alles umb drey pfundt.

Mer ain lange panck umb ain pfundt drey heller.

Item ain grossen sessel umb ain pfundt funffzehen pfennig.

Item ain trypanieten [? dreibeiniger] stul umb funff pfennig.

Ein garn haspel umb funff pfennig.

Item zwo auffheb schussel [zum Aufbewahren von Essgerät] und ein theler puchsen mit hultzen thelern umb drey pfundt.

Item ain grossen zugedeckten korb umb ain ortt. Ein laiterlein umb siben pfennig.

Item ain ziechkarren umb drey pfundt. Ein grosse wag mit prettern umb ain guldein. Ein eyserin wagpalcken umb ain halben guldein. Mer ain wagpalcken umb ain halben guldein. Ein wag mit messen schaln umb drey pfundt.

Item funff plechen flaschen umb vier pfund. Ein kleins waschkesselein umb funff pfundt.

An harnisch und werhe:

Item vorder und hindertheyl harnisch und ain armschin, alles umb funff pfundt.

Item ain hellenpartten und ein wintten zu einem armprost, bedes umb ain halben guldein.

An küchengeschir:

Item sibentzehen pfannen, groß und klein, gut und poß, ein pratpfannen, ein rost, ein tryfuß, zwen eyse loffl, zwen eyse pratspieß, ain vischpreth, zwen eyse offen gabel, ein multerlein, ein alte truhen und ein schusselkorb mit hultzen schusseln und thelern, alles umb anderthalben guldein.

An forem und anderm werckzeug:

Item an formzeug, unaußberayter [unfertiger] arbayt vier zentner und zway pfundt.

Item zwen gießzangen, ein faymloffl [Schaumlöffel], zwen anspieß [? zu Anspi, Aenspen: Wirtel, Rolle zur Aufnahme des Antriebsbandes bei einer Drehbank oder einem „ziechredlein"], drey klufft [Feuerzangen], und zway ziechredlein zum formen.

Item etlich feyllen, wegen neun pfundt.

Item achtundneunzig eyssene spindel [wohl Spindeln für die „ziechredlein"], groß und klein.

Item zwen schraubstecken, ein wercktisch, ain anpayß [Amboß] und ain nietstock, alles umb vier guldein.

An außgemachter arbayt von messing:

Item an außgemachter arbayt von messing, als morser, strempfeln [Pistill], glocken, leimtegelein und stockgewicht, sibenthalben zentner, den zentner umb siben guldein, thut funffundvierzig gulden ain halben.

Item an hulsen [Metallformen] und altharleuchtern zwen zentner und funffzehen pfundt, den zentner umb acht guldein, thut sibentzehen guldein ain pfundt zwainzig pfennig.

Item an fischkeßeln ainundachzig pfundt, den zentner umb viertzehenthalben guldein, thut zehen guldein siben pfundt funffundzwainzig pfennig ain heller.

Item an stuckmessing ein zentner und funff pfundt umb sechs guldein siben pfennig.

Item an altem zeug funff zentner und neunundachzig pfundt, den zentner umb funff guldein, thut neunundzwainzig guldein drey pfundt dreyundzwainzig pfennig.

Item neunundsechzig groß wasserfuß leuchter, das hundert umb dreytzehen guldein, thut acht guldein vier pfundt vier pfennig.

Item sechs knockat [mit Knoten] leuchter, ye vier umb acht pfundt, thut ain gulden drey pfundt achzehen pfennig.

Item zehen tryfach knockat leuchter umb ain guldein siben pfundt sechs pfennig.

Item siben knockat zwyroryg [mit zwei Tüllen] leuchter umb ain gulden.

Item funffundfunffzig groß pelget leuchter, das hundert umb neun guldein, thut vier guldein siben pfundt neunundzwainzig pfennig.

Item achtundzwainzig praytfuß leuchter umb drey guldein.

Item funffundzwainzig kolnisch leuchter, das hundert umb zehenthalben guldein, thut zwen guldein drey pfundt vier pfennig ain heller.

Item hundert klein kolnisch leuchter umb acht guldein.

Item neunundzwainzig metl leuchter umb anderthalben guldein.

Item sechsundzwainzig ainßrußet leuchter umb zwen gulden.

Item hundertundzwainzig klein perget leuchter, das hundert umb drey gulden siben pfundt und aylffhalben pfennig, thut vier gulden siben pfundt drey heller.

Item dreyhundert schreybleuchterlein, das hundert umb drithalben gulden, thut achthalben guldein.

Item ainundzwainzig groß schusselring umb ain gulden siben pfundt achzehen pfennig.

Item sibenunddreyssig mettl schusselring umb drey guldein.

Item funffundvierzig klein schusselring umb zwen guldein siben pfundt sechs pfennig.

Item achtundsechzig der kleinesten schusselring, das halbhundert umb zwen gulden, thut zwen gulden sechs pfundt ain pfennig.

Item ainundzwainzig große thelerfuß leuchter umb drey guldein.

Item funffundzwainzig mettl thelerfuß leuchter umb drithalben guldein.

Item neunzehen thelerfuß leuchter umb zwen guldein.

Item sechs thelerfueß vor leuchter umb acht pfundt.

Item fur drey und vierrorig knockat leuchter umb drey guldein sechs pfundt vierundzwainzig pfennig.

Item fur wermpfannen sechs guldein.

Item ein zwagkessel [Waschkessel] sampt einem geheng umb siben pfundt.

Item vier messen leuchter mit landtsknechten umb ain gulden.

Item funffundzwainzig weyhekessel umb drithalben gulden.

Item drey messen hangend leuchter, je ainen umb achthalb pfundt, thut zwen gulden funff pfundt ainundzwainzig pfennig.

Mer drey messen hangendt leuchter und ein kleins messes hangends leychterlen vmb zwen gulden.

Item neun gefordert messing leuchter und zway messene raichfaß umb ain guldein.

Item ain hangends messins gießfaß umb ain halben guldein.

Item dreytzehen messen artzt puchsen umb anderthalben guldein.

Item sibenundzwainzig messin loßtegelein [Aderlaßgerät] umb ain halben guldein.

Item zehen messen leuchter umb ain guldein.

Item sibentzehen groß, dreitzehen klein messin palbier [Bader] sprutzen umb zwen guldein.

Item acht messin theler fueß leuchter umb ain halben guldein.

Item aylff pfundt messin karrn ring umb ain guldein.

Item sibentzehen messin liechtscheerlein umb sechs pfundt neun pfennig.

Item viertzigk messin putzlein [Dochtscheren] umb drey guldein.

Item achtundsechzig messine dinttenfeßlein, ye eins umb drey pfennig, thut sechs pfundt vierundzwainzig pfennig.

Item messin sesselknopff fur zwen gulden ain ortt.

Item zwayundsibenzig messine maiolein, ye achzehene fur ain guldein, thut vier guldein.

Item fur messin sessel knopff zwen guldein.

Item siben groß messin zapffen [Faßhähne] umb ain guldein.

Item vier messin schleuch [? Brunnenrohre], ye drey fur ain guldein, thut ain gulden zway pfundt vierundzwainzig pfennig.

Item zwelff messe zapffen umb ain guldein.

Mer funffunddreyssig messin zapfen, ye funffzehen fur ain gulden, thut zwen gulden zway pfundt vierundzwainzig pfennig.

Item fur klein messin zapffen ain gulden neuntzehen pfennig.

Item fur messen scheer kandel [Kannen für einen Barbier] dreytzehen guldein vierundzwainzig pfennig.

Item zwayundzwainzig pfundt messin padnopff [Rasierbecken], ye acht pfundt fur ain guldein, thut zwen gulden sechs pfundt neun pfennig.

Item neuntzehen pfundt messin scheerbeck [Barbiersbecken] umb zwen guldein.

Item ainunddreyssig messin prayt schusselring, ye zwelff fur ain guldein, thut zwen gulden vier pfundt sibenundzwainzig pfennig.

Item zway messin gießvaß umb ain guldein sechs pfundt neun pfennig.

Item vier messin wag umb ain pfundt zwelff pfennig.
Item hundert messin thellerfueß leuchterlein umb achthalben guldein.
Item acht messe geschrenckt thelerfueß leuchter umb ain guldein.
Item vierundfunffzig messin liechtputzerlein, das dutzet umb achzehen pfennig, thut zway pfundt ainundzwainzig pfennig.
Item fur welisch messen kandel neunthalben guldein.
Item fur messen schuffen [Schöpfgefäß] funff guldein ain pfundt siben pfennig.
Item fur messen nacht oder pruntz scherben [Nachttöpfe] ain gulden.
Item fur messin knopff kandel [für eine bestimmte Menge Getränk] sechs gulden sechs pfundt achzehen pfennig.
Mer fur klein messin knopff kandel ain guldein.
Item fur hochgeschrenckt messe leuchter sechs gulden ain pfundt sechs pfennig.
Item vier groß messin sprutzen, ye aine umb sechs pfundt und funffundzwainzig pfennig, thut ain guldein siben pfundt sechs pfennig.
Mer zehen mettl messin sprutzen, ye aine umb drey pfundt und funffundzwainzig pfennig, thut vier gulden vier pfundt zwenundzwainzig pfennig.
Mer funff messe sprutzen umb zwen gulden achzehen pfennig.
Item zwen messen sprutzen umb funff pfundt achzehen pfennig.
Item messin windtberger [? Ziergiebel, Mauerzinne: wohl eine Dachbekrönung] umb drey guldein.
Item an messen scheerpecken, wegen [wiegen] zwelff pfundt, umb ain guldein ain pfundt zwainzig pfennig.
Item fur messen leber oder sylberkandel viertzehen gulden ain halben.
Item fur messen maß kandel zwen gulden.
Mer vier messen drysydel kandel [Kanne für drei Seidel (Flüssigkeitsmaß)] umb zwen gulden drey pfundt zwelff pfennig.
Item fur messen setzlein [? kleine Spielkugeln] siben guldein.
Item fur außberaytung gelt funff pfundt funff pfennig.

An schulden:

Item an gewisen und ungewisen schulden, so man obgenannter Katherina Ammanin schuldig pleybt, ungeverlich bey dreyssig guldein.

Weytters oder merers haben sie, die obgemelten geschwistergit und schweger, diser zeyt nit erfunden, doch mit der nemlichen protestation und bezeugung, wo sie in kunftig uber kurtz oder lang zeyt icht mer erfuren oder durch andere bericht, das sich auch darzulegen und zu inventiern gepuren wurde, das sie sollichs alles und yedes vleyssig auffzaychen und zu diesem inventario auch bringen und verleyben. Auch wo obgenannte Katherina Ammanin, ir muter und schwiger, wider zu irer vernunfft khomen wurden und oberurt habe und gut sich wider geprauchen kunt wievor und ir die widerumb zuzustellen begerte, ir die alspaldt widerumb zustellen und volgen lassen wollen, und was sie ferrers derhalben dann hierin bemelt schuldig, das seindt sie hiemit zu thun und zu volstrecken auch erputtig.

Hans und Jerg Aman, Clara Hans Mulichin und Anna Cuntz Bischoffin haben disen inventarium in beysein Hansen Teuerls mit gewonlicher protestation betheurt, wie recht ist, secunda post misericordia domini, 12. apprillis 1529.